

der jungen Herren Gehilfen froh sind, wenn sie von Kunden nicht mit Fragen »belästigt« werden; denn sie sind oft mit den Regeln des Fußball- oder Cricket-Spiels besser vertraut als mit der Literatur. Diese Unwissenheit mancher englischen Buchhändler führte zur Gründung der »Bookshop Ltd.«, über die schon früher in diesem Blatte geschrieben wurde. Ob diese Gesellschaft ihre großen Versprechungen halten wird, bezweifle ich; mir persönlich ist ein Fall bekannt, der es in Frage stellt.

Bekommt der englische Buchhändler eine Bestellung auf ein Buch, das er in Low's Katalog (der sich, was Vollständigkeit und Genauigkeit anbetrifft, nicht im entferntesten mit unsern deutschen Katalogen messen kann) nicht findet, und läßt ihn auch Simpkins, das englische Barsortiment, im Stich, dann muß er sich auf seinen »Kollektor« verlassen. Ist dieser nun ein erfahrener Mann, so ist es möglich, daß er schnell den richtigen Verleger findet; ist er es aber nicht, dann bekommt der Kunde den Bescheid: »nicht zu finden«.

Von welchem Wert ein guter Kollektor für den englischen Sortimenter ist, davon macht sich ein deutscher Kollege kaum einen Begriff. Es ist z. B. Brauch der englischen Verleger, von Werken, die nicht besonders gut gegangen sind, einige hundert Exemplare zu verramschen, die übrig gebliebenen Bände aber nach wie vor zum vollen Preis zu verkaufen. Ich kenne Kollektors, die für solche Bücher geradezu eine Spürnase haben und triumphierend Bücher nach Hause bringen, die sie irgendwo für 1 sh gekauft haben, während ihre weniger »smarten« Kollegen das Fünf- und Sechsfache beim Verleger bezahlen müssen.

Allerdings sind sie bisweilen auch gar zu »smart« und verwerten ihre Gewandtheit für ihre eigne Tasche, zum Schaden des armen Chefs, der ihnen oft ein besseres Gehalt bezahlt als seinem »jungen Mann«.

Noch einen andern Nachteil für den englischen Sortimenter will ich nicht unerwähnt lassen.

In Deutschland hat es der Verleger nicht nötig, besonders große Summen für das Bekanntmachen seiner Publikationen auszugeben, da diese Aufgabe zum größten Teil Sache der Sortimenter ist. Hier ist das nur in beschränktem Maße der Fall, und manche Verleger zahlen jährlich Tausende von Pfund für Inserate. Bekommen sie nun Bestellungen vom Publikum, so haben sie nicht die geringsten Bedenken, diese auszuführen, und wer könnte es ihnen übelnehmen? —

Ich glaube zur Genüge gezeigt zu haben, daß die Einrichtungen des deutschen Buchhandels denen des englischen weit überlegen sind. Was manchem deutschen Sortimenter fehlt, ist kaufmännischer Geist, wofür ich Beweise anführen könnte. Ich bin überzeugt, daß ein deutscher Sortimenter, der seinen Beruf richtig erfaßt und völlig beherrscht, dessen unablässiges Streben darauf gerichtet ist, allen berechtigten Anforderungen, die an ihn gestellt werden, zu entsprechen, seine Arbeit mit Erfolg gekrönt sehen wird. Tut er das aber nicht, verliert er seine Zeit mit Klagen über die schlechten Verhältnisse, dann wird er zu grunde gehen, und das mit Recht.

J. B. Neumaier.

Kleine Mitteilungen.

Photoplastik. — Bekannt ist das Seifische Verfahren, bei dem mittels Photographie eine Anzahl von Silhouetten rundum von verschiedenen Punkten aus aufgenommen werden, die schließlich, z. B. von einem menschlichen Kopfe, ein vollkommenes plastisches Abbild, eine körperhaft aus dem Bildgrunde heraustretende Büste ergeben. Hierbei leistet die Photographie nur Hilfsdienste, während die Hauptsache von einem Künstler geschaffen werden muß. Jetzt taucht ein neues Verfahren auf, das rein photo-

graphisch arbeitet. Behalten wir das Beispiel eines menschlichen Kopfes zur Erklärung bei, so wird der Kopf mit Hilfe einer gewöhnlichen photographischen Platte aufgenommen unter gleichzeitiger Beleuchtung von rechts, links, oben und unten. Während der Aufnahme, die zwei bis drei Sekunden dauert, ist ein kreisrunder Schirm zwischen Lampe und Kopf so eingeschoben, daß der Schatten des Schirms, vom Hinterkopf beginnend, nach und nach den ganzen Kopf einhüllt. Infolgedessen bleiben die vordersten Partien des Kopfes mit der Nase, die im Relief am höchsten erscheinen müssen, am längsten dem Lichte ausgesetzt. Auch die übrigen Stellen des Kopfes werden um so länger, also auch um so wirksamer belichtet, je erhabener sie im Relief werden sollen. Das erzielte Bild wird dann auf eine Chromgelatineplatte übertragen. Beim Entwickeln derselben im Wasserbade quillt die Gelatineschicht an einzelnen Stellen um so höher auf, je weniger diese belichtet wurden. Somit entsteht ein getreues Relief des Kopfes, das benutzt wird, um eine negative Gußform aus Gips, Wachs oder dergleichen herzustellen, mit deren Hilfe man dann positive Reliefabgüsse machen kann.

P. H.

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien. — Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse vom 19. Januar 1905.

Der Vorsitzende, Präsident E. Suez, macht Mitteilung von dem Verluste, den diese Klasse durch das am 14. Januar d. J. in Jena erfolgte Ableben ihres korrespondierenden Mitgliedes im Auslande Professors Dr. Ernst Abbe erlitten hat. Die anwesenden Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sigen Ausdruck.

Dr. Isak Robinsohn und Dr. Robert Berndorff in Wien übersenden ein versiegeltes Schreiben zur Wahrung der Priorität mit der Aufschrift: »Über eine neue radiologische Methode zur Untersuchung der Gelenke und Weichteile.«

Herr Professor Dr. Alois Kreidl legt eine gemeinsam mit Herrn Gymnasial-Professor Dr. Johann Regen im physiologischen Institute der Wiener Universität zum Teil mit den Hilfsmitteln der Phonogramm-Archiv-Kommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgeführte Arbeit vor, betitelt: »Physiologische Untersuchungen über die Stridulation von Gryllus campestris.«

Das wirkliche Mitglied Hofrat Ad. Lieben überreicht eine in seinem Laboratorium ausgeführte Arbeit: »Über die Oxydation des Octoglykolsobutyrates«, von Karl Lesch und Anton Michel.

Das wirkliche Mitglied Professor K. Grobhen legt eine Arbeit von Dr. Franz Werner vor mit dem Titel: »Ergebnisse einer zoologischen Forschungsreise nach Ägypten und dem ägyptischen Sudan I. Die Orthopteren-Fauna Ägyptens«. Die Arbeit enthält die erste zusammenfassende Bearbeitung über die Orthopteren-Fauna Ägyptens und gibt zunächst eine Übersicht über die biologischen Verhältnisse (Schutzrichtungen etc.), ferner über die geographische Verbreitung und schließlich das Verzeichnis der bisher mit Sicherheit aus Ägypten bekannten Arten mit genauen Fundortsangaben.

Dr. B. Conrad in Wien überreicht eine Abhandlung mit dem Titel: »Beiträge zur Kenntnis der atmosphärischen Elektrizität XIX: Über den Zusammenhang der luftelektrischen Zerstreuung auf dem Sonnenblick mit den meteorologischen Elementen auf dem Gipfel und im Tale.«

Das wirkliche Mitglied Professor Guido Goldschmiedt übersendet eine im chemischen Laboratorium der k. k. deutschen Universität in Prag ausgeführte Arbeit: »Über Caryophyllin«, von Hans Meyer und Otto Hönlischmid.

Das korrespondierende Mitglied Hofrat Dr. A. Bauer übersendet eine Arbeit aus dem Laboratorium für allgemeine Chemie an der k. k. technischen Hochschule in Wien von Dr. Techn. Friedrich Böck, betitelt: »Über das Anthragallolamid.«

Das korrespondierende Mitglied Hofrat Professor E. Ludwig übersendet zwei Abhandlungen aus dem Laboratorium für allgemeine Chemie an der k. k. technischen Hochschule in Graz.

1. »Über die Dichte der Kohlenensäure bei 2000 Grad Celsius. (II. Mitteilung über die Bestimmung von Gasdichten bei hohen Temperaturen)« von F. Emich.

2. Über eine rote, mittels Kohlenoxyd erhaltene, kolloidale Goldlösung von Julius Donau.